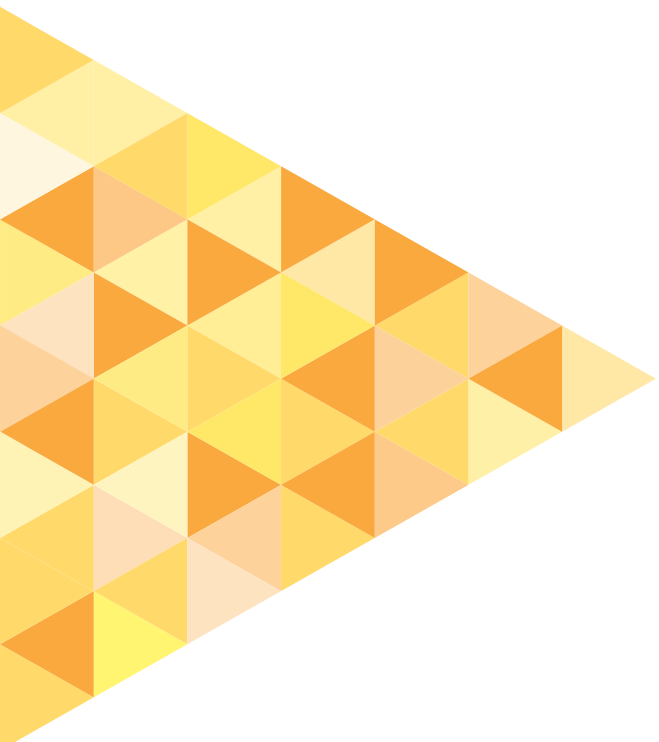


Caroline Neuber-Pohl | Alexander Christ | Verena Eberhard | Marcel Heinecke |
Eric Schuß

Wie beeinflusst die Corona-Krise die Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden?

Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020



BIBB-Preprint

Zitiervorschlag:

Neuber-Pohl, Caroline; Christ, Alexander; Eberhard, Verena; Heinecke, Marcel; Schuß, Eric: Wie beeinflusst die Corona-Krise die Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020. Version 1.0 Bonn, 2021



© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2021

Version 1.0
Juni 2021

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International). Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-778988-5

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Zusammenfassung..... | 1 |
| Einleitung..... | 2 |
| Daten und Untersuchungsgruppe | 3 |
| Veränderung der betrieblichen Ausbildung nach soziodemografischen Merkmalen | 5 |
| Veränderungen der Ausbildung nach Berufswahl | 8 |
| Veränderungen der betrieblichen Ausbildung nach Betriebsgröße | 10 |
| Veränderungen und Zufriedenheit mit Ausbildung | 11 |
| Fazit | 12 |
| Literatur | 14 |

Zusammenfassung

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die betriebliche Ausbildung sind vielfältig. Dieser Beitrag liefert erste Hinweise, inwiefern sich die betriebliche Ausbildung aus Sicht von Auszubildenden durch die Corona-Pandemie verändert hat. Als Datenlage dient die BA/BIBB-Bewerberbefragung, eine repräsentative Befragung von Jugendlichen, die im Vermittlungsjahr 2019/2020 bei der Bundesagentur für Arbeit als Ausbildungsstellenbewerber/-innen gemeldet waren. 39 % befanden sich zum Befragungszeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung. Für sie wird untersucht, ob sie Veränderungen in den Arbeitsweisen im Ausbildungsberuf, der Ausbildungsqualität und der erwarteten Ausbildungsdauer wahrnehmen. Insgesamt denken 42,8% der Auszubildenden, dass sich durch die Corona-Krise die Arbeitsweisen in ihrem Beruf verändern. Während dies nicht zwingend negativ bewertet wird, geben jedoch 23,1% der Befragten an, dass ihre Ausbildungsqualität durch die Corona-Krise leidet und 7,8% befürchten, dass sich ihre Ausbildungsdauer verlängern könnte. Somit nimmt ein nicht zu vernachlässigbarer Teil der betrieblichen Auszubildenden negative Folgen der Corona-Krise für ihren Ausbildungsverlauf wahr. Allerdings zeigen sich deutlich Unterschiede zwischen den Ausbildungsberufen, da diese unterschiedlich stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen waren. So nehmen Auszubildende in den „Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen“ am häufigsten Einbußen der Ausbildungsqualität wahr und erwarten am häufigsten, dass ihre Ausbildungszeit sich verlängert.

Der Beitrag zeigt weiterhin, dass Auszubildende, die coronabedingte Veränderungen wahrnehmen, häufiger mit ihrer Ausbildung unzufrieden sind und eine höhere Abbruchintention haben. So könnten coronabedingte Ausbildungsveränderungen langfristige Folgen für die Fachkräftesicherung haben.

Einleitung

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die betriebliche Ausbildung sind vielfältig. Dieser Beitrag soll erste Hinweise geben, wie gut die betriebliche Ausbildung aus Sicht der Jugendlichen im Ausbildungsjahr 2020/2021 dennoch gelingt. Er beleuchtet insbesondere, inwiefern Auszubildende wahrnehmen, dass sich die Arbeitsweisen im Ausbildungsberuf durch die Corona-Krise verändert haben bzw. verändern, sich die Ausbildungsqualität verschlechtert und Ausbildungsabschlüsse verzögern könnten.

Die Ergebnisse haben hierbei eine besondere Relevanz nicht nur als Einblick in derzeitige Ausbildungsverläufe, sondern auch in Bezug auf die möglichen langfristigen Folgen der Corona-Krise für den Ausbildungsmarkt und die Fachkräftesicherung. Denn abrupte Veränderungen in der Organisation der Ausbildung und den Arbeitsweisen im Ausbildungsberuf, so wie sie aufgrund der Pandemie teilweise erforderlich waren, können, wenn negativ bewertet, Abbruchintentionen der Auszubildenden wecken (vgl. Gambin und Hogarth 2016, Neuber-Pohl 2021). Veränderungen der Organisation und der Arbeitsweisen könnten darüber hinaus eine Verschlechterung der (wahrgenommenen) Ausbildungsqualität bedeuten. Diese hängt wiederum mit der Ausbildungszufriedenheit (vgl. Ebbinghaus und Krewerth 2014, Smits 2006), der Arbeitsmotivation und Produktivität zusammen und könnte zusätzlich die Abbruchintentionen steigern.

Über Betriebsumfragen ist bereits recht gut bekannt, wie stark Betriebe sich durch die Corona-Krise beeinträchtigt sehen und inwiefern dies aus Sicht der Betriebe Einfluss auf die Ausbildung hat. Viele Betriebe mussten demzufolge ihre Arbeitsweisen umorganisieren. Beschäftigte und teilweise auch Auszubildende wurden in Kurzarbeit, Urlaub oder ins Homeoffice geschickt (Biebeler und Schreiber 2020, DIHK 2020, Ebbinghaus 2021, ZDH 2020). Die Umfragen von Bellmann u. a. (2020) und Ebbinghaus (2021) kommen darüber hinaus zu dem Ergebnis, dass mehr als ein Drittel der Betriebe Ausbildungsinhalte nicht wie geplant vermitteln konnten und mehr als die Hälfte Auszubildende beschäftigt, deren Prüfungen aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden mussten. Ein geringerer Prozentteil (Bellmann u. a. 2020: 10%; Ebbinghaus 2021: 14%) der befragten Betriebe gibt an, dass Ausbilderinnen und Ausbilder länger ausgefallen sind.

Allerdings sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie sehr unterschiedlich für Betriebe je nach lokalem Maßnahmenkatalog zur Eindämmung der Pandemie, Notwendigkeit des Kundenkontakts und der Handelsverflechtungen. So zeigt Ebbinghaus (2021) z. B., dass Handwerksbetriebe (HW) wesentlich seltener als Betriebe in Industrie und Handel (IH) angeben, dass ihre Auszubildenden von verschobenen Prüfungen betroffen sind (HW: 37%; IH: 68%) oder Ausbildungsinhalte nicht nach Plan vermittelt werden können (HW: 18%; IH: 42%).

Bisher gibt es nur wenige Hinweise aus Sicht der Auszubildenden, ob und wenn ja, inwiefern die Corona-Pandemie ihre Ausbildung beeinträchtigt hat. Eine Ausnahme ist eine Befragung unter mehr als 2.700 Auszubildenden in der dualen und schulischen Ausbildung, die das Stellenportal „Ausbildung.de“ im Herbst 2020 durchgeführt hat (siehe Klem und Zagar 2021).

Klem und Zagar (2021) kommen in dieser Studie zum Ergebnis, dass zwei Drittel der Befragten sich trotz der Auswirkungen der Corona-Krise in ihrer Ausbildung gut betreut fühlen. Dennoch geben 28% der Befragten an, dass sie sich Sorgen wegen Arbeits- und Schulausfällen machen und fürchten, Prüfungen nicht bestehen zu können. Inwiefern diese Ergebnisse repräsentativ für alle Auszubildenden übertragbar sind, ist jedoch unklar.

Die folgenden Analysen ergänzen den bisher noch geringen Wissensstand mit Ergebnissen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 von Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern, die bei der BA als ausbildungsinteressiert gemeldet waren. Dabei wird beleuchtet, inwiefern jene Bewerberinnen und Bewerber, die sich in einer betrieblichen Ausbildung befinden, wahrnehmen, dass sich die Arbeitsweisen im Beruf durch die Corona-Krise sich verändert haben, die Ausbildungsqualität im Zuge der Krise gelitten hat und ob die Ausbildung gegebenenfalls verlängert werden muss. Es werden Unterschiede nach soziodemografischen Merkmalen der Auszubildenden, sowie nach Ausbildungsberuf und Betriebsgröße aufgezeigt. Weiterhin werden erste Anhaltspunkte gegeben, inwiefern die Veränderungen durch die Corona-Krise mit Abbruchintentionen und Unzufriedenheit mit der Ausbildung einhergehen.

Daten und Untersuchungsgruppe

Um die Folgen der Corona Pandemie auf die Berufswahl und Ausbildungsintegration von Jugendlichen zu untersuchen, wurde im Jahr 2020 eine außerplanmäßige BA/BIBB-Bewerberbefragung durchgeführt. Diese wird gemeinsam vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) auf Weisung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) seit den 1990er-Jahren im Abstand von zwei Jahren in schriftlich-postalischer Form durchgeführt.

Die Grundgesamtheit umfasst Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-innen registriert waren und in der Ausbildungsmarktstatistik der BA zum 30.09.2020 gelistet sind. Bewerber/-innen, die in den Zuständigkeitsbereich von zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) fallen, können aus Gründen des Datenschutzes nicht berücksichtigt werden. In der vorliegenden bundesweiten Erhebung umfasste die Grundgesamtheit 453.495 Bewerber/-innen. Die Stichprobenziehung erfolgte durch das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) auf Basis der zuvor definierten Grundgesamtheit. Unter Berücksichtigung aller Arbeitsagenturbezirke wurde eine Zufallsstichprobe von 40.000 Bewerber/-innen gezogen. Damit Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ausreichend repräsentiert sind, wurden 3.000 von ihnen per Zufallsstichprobe ausgewählt, wodurch diese Gruppe in der Stichprobe leicht überproportional vertreten ist. Das Merkmal Fluchthintergrund wird seit 2016 von der BA in der Ausbildungsmarktstatistik erfasst und legt offen, ob bei drittstaatenangehörigen Bewerberinnen und Bewerbern ein Fluchthintergrund vorliegt („Person im Kontext von Fluchtmigration“). Personen mit Migrationshintergrund, welche keinen Fluchthintergrund haben, können jedoch auf diese Weise im Vorhinein in der Ausbildungsmarktstatistik nicht identifiziert werden.

Für Personen ohne Fluchthintergrund, die im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 befragt wurden, wird der Migrationshintergrund indirekt definiert: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren wurden und ausschließlich über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen sowie ausschließlich Deutsch als Muttersprache erlernt haben, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund. Bei allen anderen wird ein Migrationshintergrund angenommen.

Die Befragung hat im Zeitraum November 2020 bis Januar 2021 in gewohnter Weise in schriftlich-postalischer Form stattgefunden. Die Zahl der beantworteten Fragebögen belief sich auf 7.125, was einer Rücklaufquote von 18,2% entspricht. Die Analytestichprobe umfasst 6.861 Befragte. Ausgeschlossen wurden Personen, die keine Angaben zu den Gewichtungsmarkern gemacht hatten. Die Gewichtung der Analytestichprobe erfolgt anhand einer einfachen Soll-Ist-Anpassung unter Berücksichtigung der Merkmale „offiziell registrierter Verbleib“, „Fluchthintergrund“, „Geschlecht“ und „Wohnregion“.

In der Sonderbefragung wurde zusätzlich zu den Standardfragen, welche in jeder BA/BIBB-Bewerberbefragung gestellt werden, ein spezielles Augenmerk auf die Folgen der Corona-Pandemie auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche gelegt. Unter anderem wurde in der Erhebung 2020 den Fragen nachgegangen, welche Auswirkungen die Pandemie auf den Bewerbungsprozess und die Berufswahl hat, ob Ausbildungsbetriebe Ausbildungszusagen zurückgezogen haben, wie es den Bewerberinnen und Bewerbern unter den derzeitigen Umständen geht und wie sie persönlich ihre berufliche Zukunft bewerten.

Um wahrgenommene Veränderungen in der Durchführung der Ausbildung und der Arbeitsweise im Ausbildungsberuf einzufangen, sollten die befragten Jugendlichen in Ausbildung angeben, ob sie den folgenden Aussagen zustimmen:

- Ich glaube, dass sich die Arbeitsweise in meinem Beruf durch die Corona-Krise verändert.
- Ich glaube, dass die Qualität meiner Ausbildung durch die Corona-Krise leidet.
- Wegen der Corona-Krise könnte meine Ausbildung länger dauern als geplant.

Die folgenden Ergebnisse beruhen nur auf Angaben von Bewerber/-innen, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO befanden. Dies entspricht 39 % der Befragten oder hochgerechnet geschätzt 178.579 Personen. Verglichen mit den 452.595 zum Ausbildungsstart 2020/2021 neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen (vgl. Oeynhausens u. a. 2021), stellen die bei der BA gemeldeten Bewerber/-innen demnach einen Anteil von etwa 39,5% dar. Angaben von Personen in außerbetrieblicher Ausbildung nach BBiG/HwO oder schulischer Ausbildung außerhalb BBiG/HwO werden nicht berücksichtigt. Es ist wichtig zu beachten, dass die folgenden Ergebnisse nicht per se als repräsentativ für Auszubildende in der betrieblichen Ausbildung betrachtet werden können. Sie lassen nur Rückschlüsse für die Gruppe der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zu.

Veränderung der betrieblichen Ausbildung nach soziodemografischen Merkmalen

Die befragten Auszubildenden wurden gefragt, inwiefern sie einer Veränderung der Arbeitsweisen im Ausbildungsberuf, einer Verschlechterung der Ausbildungsqualität und einer möglichen Verlängerung ihrer Ausbildungsdauer wegen der Corona-Pandemie zustimmen würden. Abbildung 1 stellt die Zustimmungsraten nach soziodemografischen Merkmalen für Auszubildende in der betrieblichen Ausbildung jeweils für die drei Veränderungsaspekte dar. Insgesamt denken 42,8% der Auszubildenden, dass sich durch die Corona-Krise die Arbeitsweisen in ihrem Ausbildungsberuf verändern. Während dies nicht zwingend negativ sein muss, geben jedoch 23,1% der Befragten an, dass ihre Ausbildungsqualität durch die Corona-Krise leidet und 7,8% befürchten, dass sich ihre Ausbildungsdauer verlängern könnte. Somit befürchtet ein nicht zu vernachlässigbarer Teil der betrieblichen Auszubildenden negative Folgen der Corona-Krise.

Veränderungen der Ausbildung durch die Corona-Krise werden nicht überall im gleichen Maße wahrgenommen. So sieht mehr als die Hälfte (53,4%) der weiblichen, aber nur etwas mehr als ein Drittel (36,8%) der männlichen Auszubildenden eine Veränderung der Arbeitsweisen im Beruf. Dieser Unterschied könnte auf die unterschiedliche Berufswahl von Frauen und Männern in der betrieblichen Ausbildung zurückzuführen sein und könnte so einen Hinweis geben, dass sich frauendominierte Ausbildungsberufe und damit Frauen im stärkeren Maße an Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie anpassen mussten. Geschlechterunterschiede in der Einschätzung, dass sich die Ausbildungsdauer verlängern könnte oder die Ausbildungsqualität leidet, sind allerdings gering.

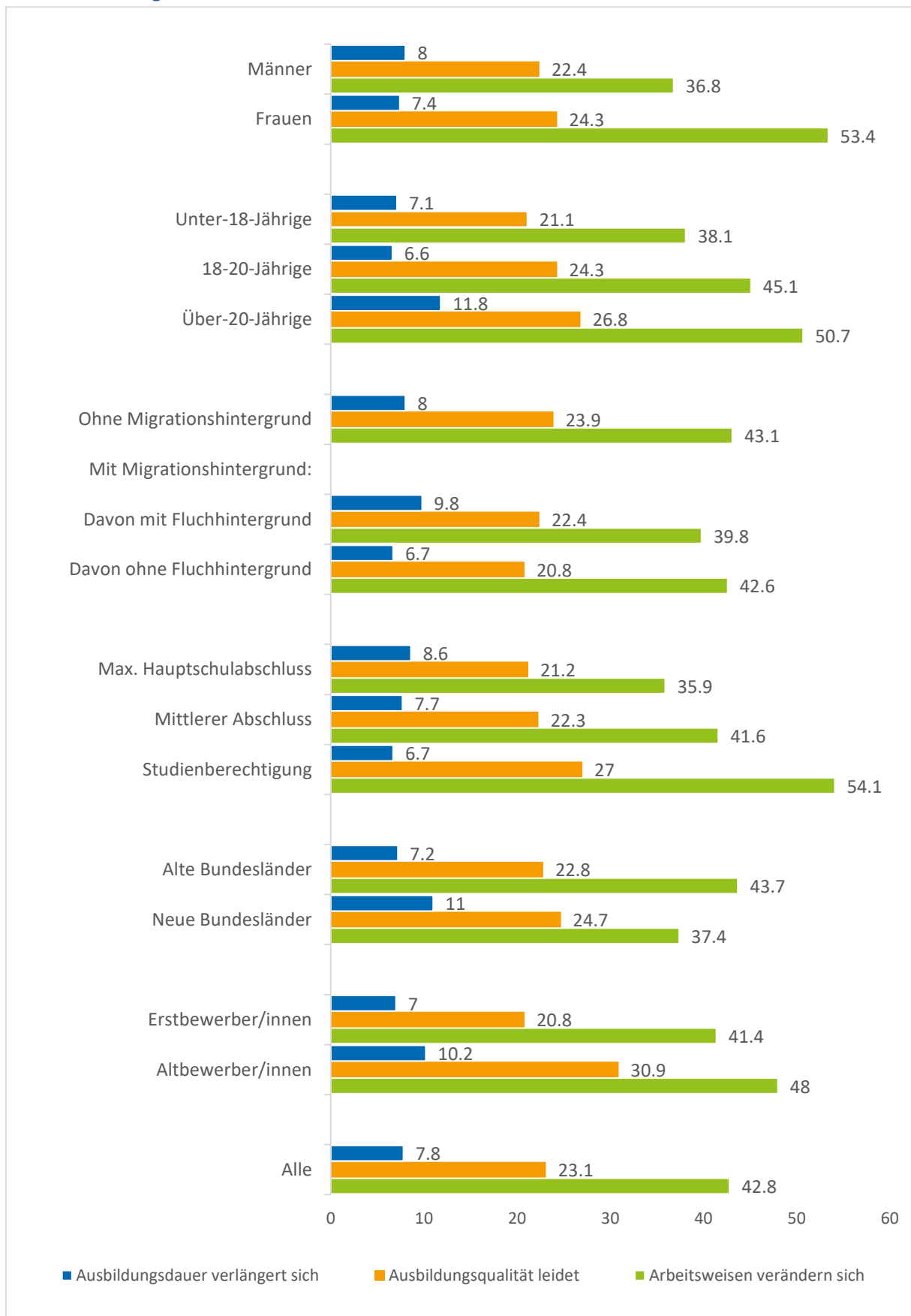
Weiterhin nehmen Altbewerberinnen und -bewerber, die sich schon einmal für einen früheren Ausbildungsstart als 2020 um eine Ausbildung bemüht hatten, häufiger Veränderungen der Arbeitsweisen und eine Verschlechterung der Ausbildungsqualität wahr und befürchten längere Ausbildungszeiten. Hervorzuheben ist hier, dass Altbewerberinnen und -bewerber mit 30,9% am häufigsten zustimmen, dass die Ausbildungsqualität während der Corona-Krise leidet. Zu bedenken ist, dass Altbewerberinnen und Altbewerber schlechtere Zugangschancen zu einer Ausbildung im dualen System haben und seltener eine Ausbildung im Wunschberuf absolvieren (Christ und Eberhard 2019). Es könnte demnach sein, dass Altbewerberinnen und Altbewerber generell unzufriedener mit ihrer Ausbildung sind und daher die Veränderungen durch die Corona-Krise sensibler wahrnehmen. Inwiefern dies den hohen Anteil derer in dieser Gruppe erklären könnte, die eine Verschlechterung der Ausbildungsqualität wahrnehmen, ist auf Basis dieser deskriptiven Analyse nicht ergründbar. Angesichts des hohen Anteils ist eine genauere Untersuchung der Auswirkungen der Corona-Krise auf die Gruppe der Altbewerberinnen und Altbewerber empfehlenswert.

Veränderungen der Arbeitsweisen werden auch stärker von älteren Auszubildenden, die über 20 Jahre alt sind, wahrgenommen: Sie stimmen zu 50,7% zu, während minderjährige Auszubildende nur zu 38,1% zustimmen. Auch der Eindruck, dass die Ausbildungsqualität unter den

Auswirkungen der Corona-Krise leidet und die Ausbildung unter Umständen länger dauern könnte, ist bei Personen, die über 20 Jahre alt sind, häufiger ausgeprägt. Dass die Ausbildung länger dauern könnte, geben sie mit 11,8% zu fast 5 Prozentpunkten häufiger an als die Minderjährigen. Gleichwohl fallen auch bei den älteren Jugendlichen die Zustimmungsraten moderat aus. Dass sie dennoch häufiger Veränderungen wahrnehmen, könnte verschiedene Gründe haben. Zum einen nehmen, wie bereits geschildert, Altbewerberinnen und Altbewerber, die im Durchschnitt älter sind, häufiger Veränderungen wahr und tragen so zum Unterschied nach Alter bei. Zum anderen könnten sich Ältere häufiger in Ausbildungsberufen befinden, die stärker von der Corona-Krise betroffen sind (z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe). Eine andere Erklärung könnte auch sein, dass ältere Auszubildende die Veränderungen durch die Corona-Pandemie sensibler wahrnehmen, z. B. weil sie bereits konkretere Berufspläne entwickelt haben und einen größeren Druck verspüren, diese umzusetzen.

Ebenfalls mit dem Alter zusammenhängend ist der allgemeinbildende Schulabschluss der betrieblichen Auszubildenden. Auch hier zeigt sich, dass Auszubildende mit Studienberechtigung, die im Durchschnitt bei Ausbildungsstart auch älter sind, häufiger angeben, Veränderungen wahrnehmen. Sie sehen mit 54,1% am häufigsten Veränderungen in den Arbeitsweisen durch die Corona-Krise. Außerdem geben sie häufiger an, dass ihre Ausbildungsqualität leidet. Bei der erwarteten Ausbildungsdauer gibt es jedoch nur geringe Unterschiede nach allgemeinbildendem Schulabschluss. Neben dem Altersunterschied ist festzuhalten, dass die meisten Auszubildende mit Studienberechtigung in Berufen ausgebildet werden, die typisch für ihre schulische Vorbildung sind. Das heißt: Studienberechtigte und Personen mit maximal Hauptschulabschluss lernen selten dieselben Berufe, so dass ihre Einschätzungen auf berufsbedingte Unterschiede zurückgehen könnten. Die unterschiedliche Betroffenheit der Ausbildungsberufe durch die Corona-Krise ist hier ein wahrscheinlicher, einflussreicher Faktor. Darüber hinaus zeigen Eberhard und Ulrich (2017), dass Ansprüche an die Ausbildung mit dem Schulabschluss ansteigen. Bewerberinnen und Bewerber mit einer Studienberechtigung erwarten Eberhard und Ulrich (2017) zufolge häufiger als andere Bewerberinnen und Bewerber, dass ihr Ausbildungsbetrieb eine langfristige Arbeitsperspektive bietet und Ausbildungsmöglichkeiten wie in Großbetrieben schafft. Die höhere wahrgenommene Verschlechterung der Ausbildungsqualität der Studienberechtigten könnte also auch Ausdruck höherer Ansprüche dieser Auszubildenden sein.

Abbildung 1: Wahrgenommene Veränderungen in der betrieblichen Ausbildung, Zustimmungsraten nach soziodemografischen Merkmalen



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, gewichtete Werte, $2.941 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 3.031

Mit Blick auf den Wohnort der Auszubildenden ist bemerkenswert, dass mit rund 44% mehr Auszubildende in den alten Bundesländern eine Veränderung der Arbeitsweisen wahrnimmt. In den neuen Bundesländern trifft dies dagegen nur auf etwa 37% der Befragten zu. Während der Unterschied in der Ausbildungsqualität gering ist, glauben mit 11% mehr Auszubildende in den neuen Bundesländern, dass ihre Ausbildung wegen der Corona-Krise länger dauern könnte. In den alten Bundesländern sind es nur etwa 7%. Insgesamt ist der Anteil der Befragten, die mit einer Verlängerung der Ausbildung rechnen, also recht klein und der Unterschied zwischen beiden Regionen ist relativ gering. Da die Unterschiede zwischen den Regionen jedoch konträr zu den Unterschieden in der Einschätzung über veränderte Arbeitsweisen stehen, könnte dies darauf hinweisen, dass die Organisation der betrieblichen Ausbildung in den neuen Bundesländern während der Corona-Krise anders verläuft und in dieser Weise mehr Auszubildenden das Gefühl gibt, dass sich ihre Ausbildungszeit verlängern könnte. Allerdings ist ebenfalls zu beachten, dass die wirtschaftliche Struktur der neuen Bundesländer sich von der der alten Bundesländer unterscheidet, sodass sich die Verteilung der Auszubildenden auf Ausbildungsberufe zwischen den beiden Regionen ebenfalls unterscheidet. Somit können die beobachteten Unterschiede in der Verlängerung der Ausbildungsdauer auch auf berufsbedingte Unterschiede zurückgehen.

Im Gegensatz zu den bereits beschriebenen Unterschieden¹, sind keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Wahrnehmung von veränderten Arbeitsweisen, einer Verschlechterung der Ausbildungsqualität oder einer Verlängerung der Ausbildungsdauer durch die Corona-Krise nach Migrationshintergrund festzustellen.

Veränderungen der Ausbildung nach Berufswahl

Ausbildungsberufe sind unterschiedlich stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen. Dies spiegelt sich auch in den wahrgenommenen Veränderungen in der Ausbildung durch die Corona-Krise aus Sicht der Auszubildenden wider. Tabelle 1 zeigt die wahrgenommenen Veränderung nach Bereich des Ausbildungsberufs (identifiziert durch die erste Stelle der Berufskennziffer nach der Klassifikation der Berufe 2010).

Auszubildende im Berufsbereich 1 „Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau“ und 3 „Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik“ erwarten am seltensten Veränderungen der Arbeitsweisen im Beruf durch die Corona-Krise. Hingegen geben mehr als die Hälfte der Auszubildenden in den Berufsbereichen 4 „Naturwissenschaft, Geografie und Informatik“, 6 „Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus“, 7 „Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung“ und 8 „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ eine solche Vermutung an. Insbesondere Auszubildende in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen sehen ihre Arbeitswelt durch Corona betroffen: Sie erwarten Veränderungen der Arbeitsweise in rund 79% der Fälle. Es handelt sich hier um einen Bereich, der im vergangenen Jahr und nach wie vor extrem in seinen Arbeitsweisen durch die

¹Die Unterschiede zwischen den Gruppen von Bewerberinnen und Bewerbern wurden mittels eines paarweisen T-Tests auf statistische Signifikanz mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% geprüft.

Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beeinträchtigt war. Ungeklärt bleibt hier, ob die Auszubildenden mit ihrer Erwartung der veränderten Arbeitsweise eher das derzeitige Ausbildungsjahr im Blick haben, in dem die Corona-Pandemie das Arbeitsleben noch erheblich bestimmen wird, oder auch in fernerer Zukunft langfristige Folgen der Pandemie sehen.

Nicht überraschend sind es ebenfalls die Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe, in denen Auszubildende mit 56,1% am häufigsten eine schlechtere Ausbildungsqualität wahrnehmen. Wobei hier zu beachten ist, dass die Ausbildungsqualität in einigen Berufen in diesem Bereich generell schlechter bewertet wird. Laut Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbunds 2020 (DGB 2020) war die Ausbildung zur Hotelkauffrau bzw. zum Hotelkaufmann bereits vor Beginn der Corona-Krise einer der Berufe, deren Ausbildungsqualität die Auszubildenden am schlechtesten bewerten.

Hingegen geben nur etwa 15% der Auszubildenden in den medizinischen Gesundheitsberufen an, dass ihre Ausbildungsqualität durch die Pandemie leidet. Dieses Ergebnis steht teilweise im Widerspruch zu Ergebnissen einer Sonderbefragung unter medizinischen Fachangestellten von Schnitzler u. a. (2021). Etwa 70% der etwa 1250 Befragten gab z. B. an, nicht genügend Zeit zum Lernen im Betrieb gehabt zu haben. Unsere Ergebnisse zur Einschätzung der Ausbildungsqualität geben im Gegensatz zu den Analysen von Schnitzler u. a. (2021) nur einen Gesamteindruck der Auszubildenden wieder, was die Unterschiede zwischen den Befunden erklären könnte. Darüber hinaus könnten die Unterschiede daher rühren, dass das in der dargestellten Berufsgruppe in Tabelle 1 noch andere Berufe enthalten sind (z. B. zahnmedizinische und tiermedizinische Fachangestellte) und daher, dass diese Befragung sich nur an Bewerberinnen und Bewerber gerichtet hat, die bei der BA als ausbildungsinteressiert gemeldet waren. Zu beachten ist, dass selbst wenn nur ein geringer Anteil der Befragten eine Verschlechterung der Ausbildungsqualität wahrnehmen, sich dennoch ein Großteil von den Veränderungen durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt sehen kann. So zeigen Schnitzler u. a. (2021), dass sich die Auszubildenden zu medizinischen Fachangestellten in durch viele Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeitsweisen im Beruf belastet gefühlt haben.

Tabelle 1: Wahrgenommene Veränderungen in der Ausbildung nach Berufsbereichen

| Einschätzungen der Auswirkungen durch die Corona-Krise | | | | |
|--|--|---|--|---|
| | | Arbeitsweise im Beruf wird sich verändern | Die Qualität der Ausbildung leidet | Meine Ausbil- dung könnte länger dauern |
| Sektor des Ausbildungsberufs | | | | |
| 1 | Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau | 22,8% | 20,2% | 6,6% |
| 2 | Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung | 36,3% | 22,8% | 8,7% |
| 3 | Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik | 22,2% | 18,7% | 8,5% |
| 4 | Naturwissenschaft, Geografie und Informatik | 50,9% | 28,4% | 8,3% |
| 5 | Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit | 38,0% | 19,9% | 5,2% |
| 6 | Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus | 52,1% | 28,7% | 7,9% |
| darunter: 61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe | | 41,9% | 19,5% | 3,1% |

| | | | | |
|---|---|-------|-------|-------|
| | darunter: 62 Verkaufsberufe | 49,5% | 25,4% | 6,1% |
| | darunter: 63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe | 78,6% | 56,1% | 22,4% |
| 7 | Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung | 54,2% | 23,7% | 5,3% |
| 8 | Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung | 56,2% | 16,1% | 8,1% |
| | darunter: 81 Medizinische Gesundheitsberufe | 58,5% | 14,5% | 5,0% |
| | darunter: 82 Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik | 52,3% | 21,3% | 16,1% |
| | Alle | 42,8% | 23,1% | 7,8% |

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, gewichtete Werte, n(ungewichtet)=3.003.

Verzögerungen während der Ausbildung erwarten ebenfalls mit etwa 22% stark überdurchschnittlich häufig Auszubildende in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen. Auch in den nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufen, sowie der Medizintechnik ist die Erwartung einer verlängerten Ausbildungsdauer mit etwa 16% vergleichsweise hoch. Ähnlich wie in den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen musste sich auch dieser Bereich stark an Auflagen zur Eindämmung der Pandemie anpassen.

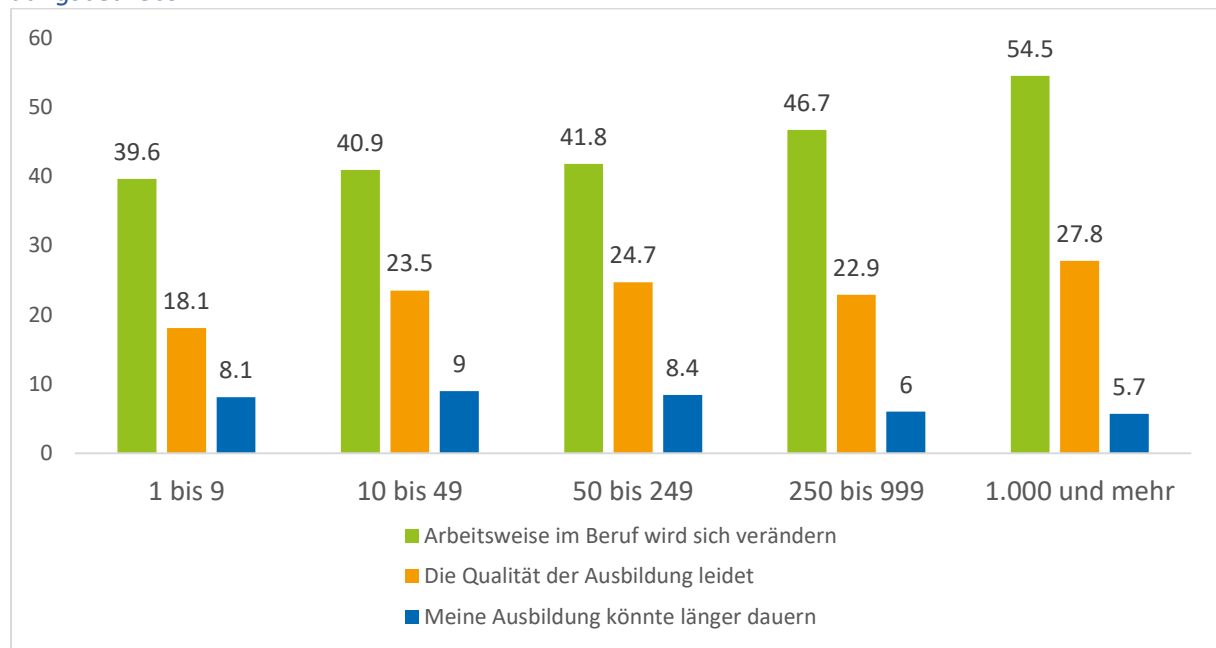
Veränderungen der betrieblichen Ausbildung nach Betriebsgröße

Wie gut die Ausbildung sich an die derzeitigen Begebenheiten anpassen konnte, ist nicht nur eine Frage des Ausbildungsberufs, sondern auch abhängig von den Ressourcen des Ausbildungsbetriebs. Abbildung 2 stellt die Beurteilung der Veränderungen in der betrieblichen Ausbildung durch die Corona-Pandemie nach Betriebsgrößenklassen dar. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass Veränderungen der Arbeitsweisen im Beruf aus Sicht der Auszubildenden mit der Betriebsgröße in Zusammenhang stehen. In Betrieben mit mehr als 1.000 Beschäftigten gehen rund 55% der Auszubildenden davon aus, dass sich die Arbeitsweisen im Beruf verändern wird. In Kleinstbetrieben von maximal neun Beschäftigten sind es dagegen nur etwa 40%. Dies könnte sich dadurch erklären lassen, dass der Organisationsaufwand von Arbeitsabläufen bei größerer Belegschaft in der Pandemie höher ist, damit möglichst wenige Personen zueinander direkten Kontakt haben und so das Infektionsrisiko geringer ist. Weiterhin schließen die kleinen Betrieben auch viele Handwerksbetriebe ein, deren Handwerke durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nicht durch Schließungen oder Kontaktverbote betroffen waren.

Auch die Wahrnehmung, dass die Ausbildungsqualität unter der Corona-Pandemie leidet, ist häufiger bei Abzubildenden in größeren Betrieben zu finden. Mit einer Zustimmungsrate von 27,8% sehen Auszubildende in Betrieben mit mehr als 1.000 Beschäftigten ihre Ausbildungsqualität am häufigsten beeinträchtigt. Zum einen könnte dies die häufiger wahrgenommenen Veränderungen in besonders großen Betrieben widerspiegeln und somit auf eine negative Bewertung dieser Veränderungen schließen lassen. Eine weitere Erklärung könnte auch darin liegen, dass der Kontakt zu anderen Kolleginnen und Kollegen und damit das Kennenlernen des Betriebs in Kleinstbetrieben besser zu organisieren war. Außerdem beschäftigen größere

Betriebe eher Auszubildende mit Studienberechtigung. Dies könnte das Ergebnis ebenfalls erklären, da studienberechtigte ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber auch höhere Ansprüche an die Ausbildungsqualität in ihrem Betrieb stellen (Eberhard und Ulrich 2017).

Abbildung 2: Veränderungen der betrieblichen Ausbildung, Zustimmungsraten nach Größe des Ausbildungsbetriebs



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, gewichtete Werte, $n(\text{ungewichtet})=2.889$.

Diese Ergebnisse passen auch zu den Befunden der Betriebsbefragung von Ebbinghaus (2021). Hier geben 49% der Großbetriebe an, dass sie ihre Auszubildenden ins Homeoffice geschickt haben, während dies nur 6% der kleinen Betriebe angeben. Ebenfalls geben nur 33% der Großbetriebe an, dass die Corona-Pandemie keine Auswirkungen auf die Beschäftigung von Auszubildenden hatte, während hier 69% der Kleinstbetriebe zustimmen. Dass die Ausbildungsqualität häufiger als beeinträchtigt empfunden wird, kann in Großbetrieben demnach mit den gravierenderen Veränderungen zusammenhängen.

Dass die üblichen Abläufe der Ausbildung in großen Betrieben trotzdem noch funktionieren, zeigt sich im Anteil der Auszubildenden, die mit einer Verlängerung ihrer Ausbildungsdauer rechnen. Diese ist in großen Betrieben von mehr als 1.000 Beschäftigten mit 5,7% am geringsten.

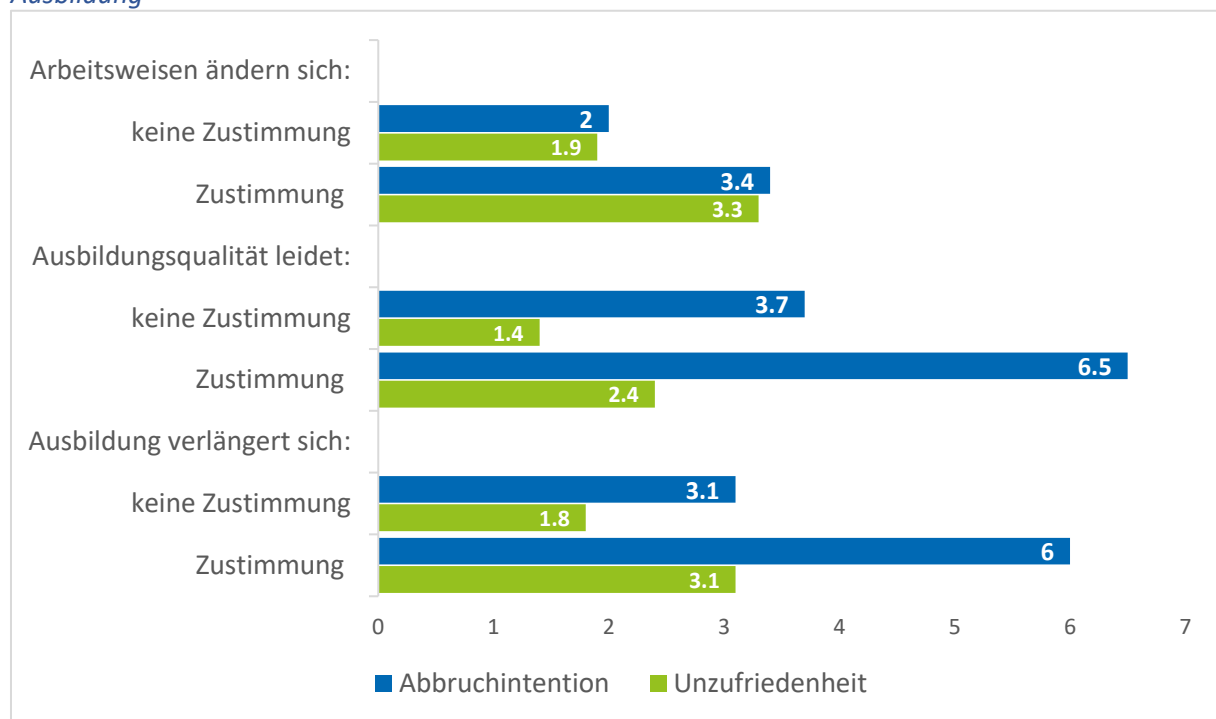
Veränderungen und Zufriedenheit mit Ausbildung

Wahrgenommene Veränderungen in den Arbeitsweisen, der Ausbildungsqualität und der Ausbildungsdauer können, wenn negativ bewertet, Unzufriedenheit schüren und zu Abbruchintentionen führen. Abbildung 3 stellt dar, inwiefern ein Zusammenhang zwischen antizipierten Veränderungen in der Ausbildung, Unzufriedenheit und Gedanken über einen Abbruch bestehen. Dabei wird Unzufriedenheit mit der Ausbildung darüber abgeleitet, ob der Auszubildende angibt, mit der derzeitigen Ausbildung „gar nicht zufrieden“ oder „eher nicht zufrieden“ zu sein. Abbruchintentionen leiten sich im Folgenden darüber ab, ob Auszubildende angeben,

dass sie die derzeitige Ausbildung „so schnell wie möglich beenden“ möchten oder „nur so lange“ machen möchten, bis sie „etwas Besseres finden“.

Abbildung 3 ist zu entnehmen, dass insgesamt sehr wenige Jugendliche mit ihrer Ausbildung unzufrieden sind oder darüber nachdenken, diese zu beenden. Allerdings ist zu beachten, dass die meisten Befragten gerade ihre Ausbildung begonnen haben und erst später Unzufriedenheit und Abbruchintentionen entwickeln könnten. Aus Abbildung 3 geht weiterhin hervor, dass Jugendliche, die Veränderungen in der Ausbildung durch die Corona-Pandemie wahrnehmen, häufiger über Unzufriedenheit und Abbruchintentionen berichten. Dies zeigt sich insbesondere, wenn Jugendliche befürchten, dass ihre Ausbildung coronabedingt länger dauern könnte. Hier sind Abbruchintentionen fast doppelt so hoch im Vergleich zu Auszubildenden, die keine verlängerte Ausbildungsdauer antizipieren. Am höchsten sind Abbruchintentionen mit 6,5% unter den Auszubildenden, die eine Verschlechterung der Ausbildungsqualität wahrnehmen.

Abbildung 3: Unzufriedenheit und Abbruchintentionen nach wahrgenommenen Veränderungen in der Ausbildung



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, gewichtete Werte, n(Unzufriedenheit, ungewichtet)=2.949, n(Abruchintention, ungewichtet)=2.895.

Fazit

Betriebsbefragungen zeigen, dass aus Sicht der Betriebe die Corona-Pandemie durchaus weitreichende Auswirkungen auf die Organisation betrieblicher Ausbildung hatte bzw. weiter haben wird. Dieser Beitrag liefert Ergebnisse zu den Veränderungen der betrieblichen Ausbildung aus Sicht von bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen, die sich zum Jahreswechsel 2020/2021 in einer betrieblichen Ausbildung befanden.

Von den betrieblichen Auszubildenden nehmen 42,8% Veränderungen in den Arbeitsweisen durch die Corona-Pandemie wahr, rund ein Viertel sehen ihre Ausbildungsqualität beeinträchtigt und 7,8% erwarten eine längere Ausbildungszeit.

Die wahrgenommenen Veränderungen unterscheiden sich stark nach den Ausbildungsberufen, in denen die Befragten ausgebildet werden. Mehr als drei von vier Auszubildenden in den stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffenen „Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen“ denken, dass sich die Arbeitsweisen im Beruf durch die Corona-Pandemie verändert haben bzw. verändern werden. Mehr als die Hälfte dieser Personengruppe findet, dass ihre Ausbildungsqualität leidet und fast ein Viertel geht von einer verlängerten Ausbildungszeit aus. Damit sind diese Berufe aus Sicht der Auszubildenden mit Abstand am stärksten von der Corona-Pandemie betroffen.

Da der Ausbildungsmarkt beruflich stark segmentiert ist, ist davon auszugehen, dass die spezifischen Auswirkungen auf die einzelnen Ausbildungsberufe auch eine wesentliche Rolle darin spielen, die Unterschiede in den wahrgenommenen Veränderungen nach soziodemografischen Merkmalen der Auszubildenden zu erklären. Es zeigt sich, dass Frauen häufiger als Männer und Studienberechtigte häufiger als Auszubildende mit niedrigeren Schulabschlüssen den Veränderungen zustimmen. Gleichzeitig ist bekannt, dass Frauen andere Berufe anstreben und schließlich erlernen als Männer und Jugendliche und mit Studienberechtigten sich wiederum für andere Berufe interessieren und in andere Berufe einmünden als Jugendliche mit maximal einem Hauptschulabschluss. Ein Berufseffekt könnte auch einen Erklärungsansatz dafür bieten, dass Altbewerberinnen und Altbewerber sich am häufigsten von einer schlechteren Ausbildungsqualität durch die Corona-Krise betroffen sehen. Weiterhin denken mehr Auszubildende in den neuen Bundesländern, obgleich der Unterschied zu den Befragten in den alten Bundesländern recht klein ausfällt, dass ihre Ausbildung wegen der Corona-Pandemie länger dauern könnte. Auch hier könnte die unterschiedliche regionale Verteilung von Auszubildenden auf Ausbildungsberufe eine Rolle spielen. Eine mögliche weitere Erklärung könnte allerdings von Unterschieden in der Organisation der Ausbildung herrühren. Schwierigkeiten in der Organisation könnten auch erklären, dass Auszubildende in großen Betrieben häufiger als in Kleinstbetrieben denken, dass ihre Ausbildungsqualität leidet. Allerdings beschäftigen Großbetriebe auch mehr studienberechtigte Auszubildende, die ihrerseits höhere Anforderungen an ihre Ausbildung stellen (Eberhard und Ulrich 2017).

Um besser abzuschätzen können, welche Auszubildenden über berufsspezifische Veränderungen hinaus negativ von der Corona-Krise betroffen waren, sind weitere Analysen, die das Zusammenspiel von Beruf und soziodemografischen Merkmalen betrachten, ein wichtiges Feld zukünftiger Forschung. Dies hat praktische Relevanz, um Unterstützung gezielt dort zu verstärken, wo sie benötigt wird, aber auch zur Abschätzung möglicher langfristiger Folgen für die Fachkräftesicherung. Denn die wahrgenommenen Veränderungen stehen auch mit der Unzufriedenheit und Abbruchintentionen von Auszubildenden in Zusammenhang, obschon nur ein recht kleiner Anteil der Befragten, die gerade die Ausbildung begonnen haben, tatsächlich mit der Ausbildung unzufrieden ist und über einen Wechsel bzw. Abbruch nachdenkt.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass es sich um repräsentative Ergebnisse über die Situation von Auszubildenden handelt, die bei ihrer Stellensuche bei der BA als ausbildungsinteressiert registriert wurden. Die Ergebnisse sind somit nicht ohne Weiteres auf die Gesamtheit der Auszubildenden übertragbar, sondern stellen die Sicht einer Teilgruppe dar. Außerdem wurde die Befragung zwischen November 2020 und Januar 2021 durchgeführt. In diesem Zeitraum waren besonders starke Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in Kraft, die das Arbeiten in vielen Berufsfeldern beschränkt haben. Die Ergebnisse hier sind aus diesem Grund auch im Kontext des Erhebungszeitpunkts als Stimmungsbild zu verstehen. Mit Lockerungen der Maßnahmen könnte die Sicht der Auszubildenden sich wieder verändert haben. Allerdings sind auch andauernde Auswirkungen dieser Zeit möglich, z. B. in Bezug auf Lernrückstände, die sich gegebenenfalls negativ auf weitere Prüfungserfolge auswirken könnten. Inwiefern die in diesem Beitrag beobachteten Unterschiede in den wahrgenommenen Auswirkungen der Corona-Krise langfristig Bestand haben, ist ein wichtiger Ansatzpunkt für zukünftige Forschung.

Literatur

BELLMANN, L., FITZENBERGER, B., GLEISER, P., KAGERL, C., KOCH, T., KÖNIG, C., LEBER, U., POHLMANN, L., ROTH, D., SCHIERHOLZ, M., STEGMAIER, J., AMINIAN, A. (2020): Betriebliche Ausbildung trotz Erschwernissen in der Covid-19-Krise robuster als erwartet. IAB Forum 5. November 2020 – URL: <https://www.iab-forum.de/betriebliche-ausbildung-trotz-erschwernissen-in-der-covid-19-krise-robuster-als-erwartet/> (letzter Zugriff am 18.06.2021)

BIEBELER, H., SCHREIBER, R. (2020): Ausbildung in Zeiten von Corona. Ergebnisse einer empirischen Studie zu Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Ausbildungsbetriebe. Wissenschaftliche Diskussionspapiere 223, Bundesinstitut für Berufsbildung.

CHRIST, A., EBERHARD, V. (2019): Wer findet eine Ausbildung im Wunschberuf? Bundesinstitut für Berufsbildung.

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND (DGB) (2020): Ausbildungsreport 2020. URL: <https://jugend.dgb.de/meldungen/ausbildung/++co++3570dfea-bf89-11ea-bfca-001a4a16011a> (letzter Zugriff 18.06.2021)

DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG (DIHK) (2020): Ausbildung 2020. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung – URL: <https://www.dihk.de/resource/blob/25548/042018e79498b9add0ce74efe3886437/dihk-ausbildungsumfrage-2020-data.pdf> (letzter Zugriff am 18.06.2021)

EBBINGHAUS, M. (2021): Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Betriebe und Ausbildung. Ergebnisse einer zwischen September und Oktober 2020 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. Bonn, Bundesinstitut für Berufsbildung.

EBBINGHAUS, M., KREWERTH, A. (2014): Ausbildungsqualität und Zufriedenheit – Analysen aus Sicht von Betrieben und Auszubildenden in Deutschland. In: Fischer M (Hg) Qualität in der Berufsausbildung. Anspruch und Wirklichkeit. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld: S.77-96.

EBERHARD, V., ULRICH, J. G. (2017): Sind Jugendliche mit starker Marktposition anspruchsvoller bei der Betriebswahl? BWP 4/2017: S. 19-23.

GAMBIN, L., HOGARTH, T. (2016): Factors affecting completion in apprenticeship training in England. J Educ Work 29(4): S.470–493.

KLEM, T., ZAGAR, S. (2021): azubi.report 2021. Die große Studie zur Situation von Auszubildenden in Deutschland. Ausbildung.de

NEUBER-POHL, C. (2021): Apprenticeship non-completion in Germany: a money matter? Empirical Research in Vocational Education and Training 13(1): S.1-32.

OEYNHAUSEN, S., MILDE, B., ULRICH, J. G., FLEMMING, S., GRANATH, R.-O. (2020): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundes-agentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung

SCHNITZLER, A., TSCHÖPE, T., VOLVAKOV, I., RAECKE, J., PETERS, M., DIETRICH, M., KONHEISER, S., SCHNEIDER, K. (2021): Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten. Ergebnisse einer Auszubildendenumfrage. BIBB-Preprint, Bundesinstitut für Berufsbildung. URL: <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-185635> (letzter Zugriff 18.06.2021)

SMITS, W. (2006): The quality of apprenticeship training. Education Economics 14(3): S.329-344.

ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS (ZDH) (2020g): ZDH-Betriebsbefragung zur Corona Pandemie. 19.November 2020 – URL: https://www.zdh.de/fileadmin/user_upload/themen/wirtschaft/sonderumfragen/CORONA/201119_Auswertung_Corona_7_Welle_final.pdf (letzter Zugriff am 18.06.2021)